

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 31

Artikel: Taktische und Dienst-Instruktionen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taktische und Dienst-Instruktionen.

Herausgegeben im Mai 1866 vom F.-Z.-M. Ritter von Benedek und S. K. H. Erzherzog Leopold.

(Auszug aus dem „Kamerad“.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Die an die unterstehenden Truppen am 11. Juni 1866 hinausgegebene taktische Instruktion für das 8. Armeekorps der k. k. Nord-Armee (Erzherzog Leopold) lautet in ihren Kardinalpunkten:

„Ein gleich rasches Feuer können wir der preussischen Infanterie nicht entgegensetzen; jedes Streben in dieser Richtung wäre übrigens nur vom Nachtheile, weil mit der Schnelligkeit des Feuers gewiß auch in gleichem Grade die Sicherheit des Treffens abnehmen würde. Um jedoch den möglichen nachtheiligen Wirkungen des feindlichen Feuers vor dem eigentlichen Entscheidungskampfe sich zu entziehen, ist es unbedingt notwendig, daß der Kampf durch ein wohlgeordnetes, überlegenes und ausdauerndes Geschützfeuer eingeleitet und vorbereitet werde, und daß die Formation der in erster Linie befindlichen Truppen derart sei, um eventuellen Falls rasch zum Linienfeuer übergehen zu können. Diese Aufstellung wird dem nachfolgenden konzentrischen Angriffe mit dem Bajonnete keinen Eintrag thun, weil, wenn auch die Entwicklung in Linie nicht notwendig geworden, die einzelnen Kolonnen des vorderen Treffens im Durchheilen des letzten Raumes sich noch immer so aneinander werden schließen können, um den Stoß mit kompakter Kraft auszuführen.“

Bei jedem Angriffe wird es vorthellhaft sein, die Anordnung zu treffen, daß die Truppe, während sie zum Bajonnetkampf vorrückt, noch einen Schuß im Rohre hat, welcher im letzten Momente von dem ersten Gliede der einzelnen Abtheilungen, ohne das Gewehr an die Schulter zu bringen, sondern in der gefällten Lage mit mehr abwärts gewendeter Bajonnetspitze abgefeuert wird, worauf sie sich dann erst mit Ungeßüm auf den Feind stürzt. Dieses Benehmen muß jetzt schon geübt und vor dem Feinde gehandhabt werden, denn durch die Wirkung des Feuers auf kurze Distanz wird der Entscheidungskampf günstig vorbereitet und ein Gegenmittel geschaffen gegen das im entscheidenden Momente zu gewärtigende Feuer des Gegners.

Ist die Truppe in der raschen Vorrückung zum eigentlichen Sturm begriffen, so darf keine Umwandlung der Formation mehr stattfinden, und im letzten Momente muß im scharfen Tempo vorgegangen werden, um womöglich den noch in der Entwicklung begriffenen Gegner zu erreichen.

Um sich der Einwirkung der zur Flanken- und Rückenbedrohung bestimmten feindlichen Abtheilungen zu entziehen, müssen den Angriffskolonnen, wie es auch das Reglement verlangt, geschlossene Abtheilungen, — deren Stärke durch die jeweiligen Gefechtsverhältnisse bedingt wird, — in einer oder beiden Flanken im Staffilverhältnisse (auf 150—200 und auch mehr Schritte) folgen.

Die Auflösung oder Zerstückelung des Gegners in viele kleine Abtheilungen darf nicht zu einer ähnlichen Maßregel verleiten; die Truppe muß im Gegentheile so viel als möglich stets vereint bleiben, zu Nebenzwecken nur schwache Abtheilungen verwenden, mit der Hauptkraft aber in der einmal als richtig erkannten und genommenen Richtung mit aller Energie vorstoßen; dadurch wird dann das Netz, mit welchem der Gegner uns zu umstricken droht, am raschesten und sichersten zerrissen. Sollte trotzdem eine Gefahr in den Flanken drohen, so wird es Sache der Reserve sein, dieselbe mit einem Theile ihrer Kraft bis zur gefallenen Entscheidung unwirksam zu machen.

Um dem Feuer der in aufgelöster Ordnung vor den feindlichen Kolonnen befindlichen leichten Truppen und jenem ihrer Unterstützungen entgegenzuwirken, muß — wenn die gegnerischen Tirailleurs auf wirksamen Erfolg sich genähert — die eigene Kette durch die Unterstützungen verstärkt werden; damit dies aber rasch geschehen könne, müssen letztere schon früher der Kette näher gerückt werden. Nach einigen Schüssen räumen dann die Plänkler die Front, indem sie sich gegen ihre Flügel heraus ziehen (bei einer Brigade-Angriffs-Kolonne gegen die Flügel derselben) und nun langsam in der Richtung der Flanken des Gros zurückweichend, in dichten Schwärmen ein ununterbrochenes Feuer gegen die Angriffs-Kolonnen unterhalten. Diese Anwendung kann, wenn deren Ausführung mit Ruhe und Entschlossenheit erfolgt und von tüchtigen und unternehmenden Offizieren geleitet wird, von sehr vortheilhaftem Einfluß auf den Ausgang des Kampfes werden, weil die feindliche Angriffs-Kolonne während des Zurückweichens der eigenen Tirailleurs und des Auflösens jener des ersten Treffens momentan der Feuerwirkung entbehrt.

Von Wichtigkeit ist die Größe der Kraft, welche im Gefechte in aufgelöster Ordnung verwendet werden soll. Im unbedeckten, ebenen Terrain, in welchem die Tirailleurs keine oder ungenügende Deckung finden, dürfen nur wenig Truppen in der bezeichneten Form zum Kampfe gebracht werden, um dem feindlichen Feuer wenig Zielpunkte zu bieten und unnöthige Verluste zu vermeiden. Man verwende alsdann nur die besten Schützen, die, sich ununterbrochen bewegend, ein langsames, sicheres Feuer unterhalten, und trachte mit den Unterstützungs-Abtheilungen gegen die Flanken des Gegners zu demonstrieren, um dessen Feuer in der Fronte zu schwächen, es auf andere minder wichtige Punkte zu lenken, ihn überhaupt zu täuschen, ihn in der Abgabe des schnellen Feuers zu unterhalten. Mit Ruhe muß die Wirkung des eigenen Verhaltens abgewartet werden, keine Uebereilung darf eintreten. Dadurch wird es möglich werden, den Feind in Unsicherheit zu bringen, ihn zu Blößen zu verleiten, die aber dann mit aller Entschiedenheit benützt werden müssen.

Auf durchschnittenem, bedecktem Boden sind größere Kräfte zum Kampfe auszulösen, weil alsdann die Truppen nur in dieser Form zu entscheidender Wirksamkeit gebracht werden können. Wie es das Re-

glement vorschreibt, werden die Tirailleurs in solchen Fällen gruppenweise vertheilt je nach der Wichtigkeit des Punktes, den sie zu vertheidigen, oder gegen welchen sie zu wirken haben werden. Die Unterstüzungen müssen nahe herangezogen sein, damit sie einen eventuellen Bajonnetkampf rasch zu unterstützen oder zu verstärken in der Lage sind. Nur Ausnahmefälle können es rechtfertigen, die Tirailleursgruppen allein zu diesem Zwecke zu verwenden, weil die Schwäche derselben einen Erfolg nicht verbürgt.

Der Kampf um Vertlichkeiten, namentlich um Wälder dürfte in dem bevorstehenden Kriege bei den vielen Waldbedeckungen auf dem preussischen Kriegsschauplatz eine entscheidende Rolle spielen. Was schon früher über die unerlässlich nothwendige Vorbereitung des Angriffes durch Geschützfeuer gesagt wurde, gilt in noch höherem Grade in dem vorliegenden Falle, weil hier auch eine wenigstens theilweise Zerstörung der bedeckenden Gegenstände stattfinden muß. Ohne diese Vorbereitung (besonders bei sehr festen Objekten) darf nie zum unmittelbaren Kampfe übergegangen werden; es wäre denn, daß man sich durch Ueberraschung in den Besitz zu setzen vermöchte.

Beim Angriffe auf Vertlichkeiten muß der Hauptnachdruck darauf gelegt werden, die außerhalb derselben zur aktiven Unterstützung aufgestellten Vertheidiger zu bekämpfen, weil dadurch der Fall der Vertlichkeit am raschesten herbeigeführt wird. Der Umstand, daß die preussische Infanterie aus der Vertlichkeit heraustritt, um ihr Schnellfeuer möglichst zu verwerthen, fordert zu einem raschen rücksichtslosen Vorgehen im letzten Moment auf, um wo möglich mit dem außerhalb stehenden Vertheidiger gleichzeitig in das Objekt einzubringen, oder um wenigstens noch in jenem Augenblicke an demselben anzulangen, in welchem dessen Vertheidigungsfähigkeit durch das Zurückgehen des Gegners geschwächt ist.

Ist die Vertlichkeit genommen, oder hat man überhaupt irgend einen Punkt in Besitz erhalten, so muß es die erste Sorge sein, sich durch Anwendung aller verfügbaren Mittel festzusetzen, sich einen dauernden Stützpunkt zu schaffen, um unter dessen Schutze seine durch den Kampf in Unordnung gebrachten Truppen wieder zu ordnen, sich in jene Verfassung zu setzen, um sowohl Gegenstöße abweisen, als sein eigenes Vorrücken mit Erfolg fortsetzen zu können, was aber ein Sammeln und Ordnen der mehr oder weniger aufgelösten Truppen unbedingt verlangt.

Bei der Vertheidigung einer Vertlichkeit muß, entsprechend der beim Angriff gegebenen Anordnung, die größere Kraft auswärts gedeckt aufgestellt werden, um mit selber im freien Felde gegen die feindlichen Angriffskolonnen zu wirken. Jene in dem Objekte aufgestellten Truppen müssen sich in selbem festsetzen, und es darf kein Mittel verschmäht werden, die Vertheidigungsfähigkeit zu erhöhen, will man in der Fortsetzung des Kampfes von Wechselfällen möglichst unabhängig bleiben.

Mit aller Strenge ist darauf zu halten, daß der Beginn des Infanterie-, und unter Umständen selbst des Geschützfeuers bis auf die wirksamste Entfernung aufgespart, dann aber mit aller Hefigkeit, jedoch ohne Uebereilung unterhalten werde.

Von großer Wichtigkeit ist das rechtzeitige Eingreifen der geschlossenen, außerhalb der Vertlichkeiten stehenden Abtheilungen. Den Moment für ihr Wirken zu erkennen, ist ohne Zweifel schwierig, aber man wird am wenigsten fehlen, wenn man sie so lange zurückhält, bis die feindlichen Angriffskolonnen zum Bajonnetsturm schon übergegangen und nahe der Vertlichkeit angekommen sind. Dann aber muß mit Ungestüm in des Angreifers Flanke gefallen werden.

Der Angriff auf gut vertheidigte, durch ihre Lage zu erhöhtem Widerstande fähige Vertlichkeiten erfordert bekanntlich viel Zeit und auch bedeutende Opfer. Diese zu vermeiden, müssen in solchen Fällen an die Spitze der Angriffskolonnen Freiwillige gestellt werden — eine Anordnung, deren Werth man nicht unterschätzen darf.

Wie im Großen, so muß auch im Kleinen der Grundsatz festgestellt werden, die Kräfte nur vereint und geordnet in den Kampf zu bringen. So lange die zu einer mehr selbstständigen Handlung bestimmte Kraft nicht in die für das bevorstehende Gefecht entsprechende Ordnung gebracht ist, darf in der Regel das Groß nicht zum Kampfe verwendet werden. Die Vortruppen oder die Avantgarde muß während dieser Zeit das Gefecht allein führen, mit aller Anstrengung und Selbstaufopferung; eine Verstärkung darf nur mit weiser Oekonomie geschehen. Den Vritten um Verstärkungen und Unterstüzungen, die in der Regel in ähnlichen Gelegenheiten zahlreich einkaufen, darf nur bei absoluter Nothwendigkeit Folge gegeben werden, wo dieß nicht vorliegt, sind die Vrittsteller energisch anzuweisen, bei Verantwortung mit den eigenen Kräften sich zu behaupten. Die ohne Zweifel bedeutenden Verluste, welche alsdann die Abtheilungen der Vortruppe erleiden werden, sind Opfer, die zum Vortheile des Ganzen fallen, nur dadurch allein wird es möglich, bedeutendere Kräfte für den Augenblick des eigentlichen Kampfes intakt zu erhalten, während größere des Feindes in das Gefecht verwickelt werden.

Die Führung des Gefechtes der Vortruppe ist aus diesem Grunde, so wie auch aus jenem von außerordentlicher Wichtigkeit, daß man durch selbes erst jene Momente erhält, deren man unbedingt bedarf, um eine zweckmäßige Angriffs-Ordnung zu erlassen. Es ist daher von Wesenheit, daß in jenen Fällen, wo es voraussichtlich zu einem entscheidenden Kampfe kommen dürfte, die Vortruppe oder Avantgarde aus einer sehr verlässlichen Truppe bestehe, namentlich aus Jägern, und daß das Kommando einem bewährten Führer anvertraut werde.

Der Kommandant einer selbstständig auftretenden Truppen-Abtheilung muß sich, sobald das Gefecht mit seiner Avantgarde beginnt, unverzüglich zu derselben begeben, um den Gang desselben persönlich

beobachten und dann nach eigener Anschauung ohne jeden Zeitverlust die weiteren Anordnungen treffen zu können.

Mit der Wahl der Angriffsrichtung darf man nicht viel Zeit verlieren; man muß sich rasch entscheiden. Hat man sich entschieden, so vermeide man jeden Wechsel, denn es ist besser, selbst in einer falschen Richtung mit Energie vorzugehen, als mit dem Suchen des entscheidenden Punktes in der feindlichen Aufstellung Zeit zu verlieren, welche in der Regel nie wieder heringebracht werden kann. Man verfällt in solchen Tagen dann auch sehr bald in Zweifel über das eigene Verhalten, stellt allerlei Kombinationen über das mögliche Benehmen des Gegners an, und glaubt endlich nur durch künstliche Manöver das Ziel erreichen zu können, von dem man sich aber dadurch immer mehr entfernt. Keine Bewegung auf dem Kampffelde soll ohne Zweck geschehen, jeder Schritt dem Ziele näher führen.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Vorbereitung des eigentlichen Kampfes durch Geschützfeuer zu widmen. Ohne Noth darf die Batterie nicht getheilt werden, sie soll vereint gegen einen Punkt wirken. Mit Ruhe und Gelassenheit muß die anzustrebende Wirkung abgewartet werden, und die Zwischenzeit benützt man, um die Truppen zum bevorstehenden Angriff zu ordnen.

Geschütze, welche in vortheilhaften Positionen stehen, müssen besonders ausdauernd wirken; dieß gilt hauptsächlich für die Vertheidigung. Die Gefahr, vom Feinde genommen zu werden, und sei sie noch so groß, darf den Entschluß, auszuhalten, nicht wankend werden lassen; denn es ist durchaus keine Schande, Geschütze zu verlieren, wenn diese unter drängenden Momenten in ihrer Wirksamkeit erhalten, der Wichtigkeit ihrer Aufgabe wegen auf einem Punkte gefesselt bleiben mußten.

Ist der Entschluß zur Ausführung des Hauptangriffes gefaßt, dann müssen alle zum Stöße bestimmten Kräfte möglichst gleichzeitig in den Kampf geworfen werden. Die Formation der Truppen zum Angriffe wird, wenn diese größere Körper als Brigaden bilden, in der Regel vom Armeekorps-Kommando aus bestimmt werden. Geschieht dieß nicht, so ist sie vom anwesenden nächsten höheren Kommandanten anzuordnen, weil dieser eher in der Lage ist, jene Einflüsse richtig zu beurtheilen, welche auf die anzunehmende Form bestimmend wirken.

Kein Kampf darf ohne Auscheidung einer entsprechenden Reserve begonnen werden. In ihr allein liegt das Mittel, ein Gefecht dauernd führen, Wechseln begegnen, eine ausgiebige Entscheidung geben zu können. Man darf aber mit ihrer Verwendung nicht zu lange zurückhalten, nicht so lange warten, bis die in erster Linie kämpfenden Truppen schon erschöpft und aufgelöst, einen Erfolg nicht mehr zu erringen vermögen, wie es leider so oft der Fall ist.

Ist das ganze Armeekorps in den Kampf verwickelt, so müssen die Kommandanten der einzelnen Angriffskolonnen in ununterbrochener Verbindung sich erhalten und so viel als möglich über den Gang des

Gefechtes bei den anstoßenden Kolonnen in Kenntniß zu bleiben suchen, damit, wenn sie in der ihnen vorgezeichneten Richtung nur schwache feindliche Kräfte finden, zu deren Bewältigung oder Beschäftigung sie ihre ganze Kraft nicht benöthigen, sie sofort mit dem Ueberschusse die nächststehenden Truppen in der Erreichung ihres Zweckes entsprechend unterstützen können. Ein mehr selbstständiges Handeln muß überhaupt die einzelnen Kommandanten auszeichnen; sie dürfen daher auch vor keiner Verantwortung zurückschrecken, wenn es gilt, die erhaltenen Dispositionen den geänderten Verhältnissen gemäß zu modifiziren. Nur ist es in solchen Fällen unerläßlich, daß von den getroffenen Anordnungen unter kurzer Darlegung der zwingenden Motive dem Armeekorps-Kommando die Meldung gemacht werde.

Zum Schlusse will S. I. H. der Herr Erzherzog Leopold, Kommandant des 8. Armeekorps, den Kommandanten empfehlen, daß alle Anordnungen mit Ruhe erlassen und Alles vermieden werde, wodurch störende Aufregungen in der Truppe erzeugt werden. Mag das Innere von was immer für Gefühlen und Leidenschaften bewegt sein, das Aeußere muß das Gepräge der Ruhe, der Unfehlbarkeit getroffener Dispositionen tragen. Eine solche (wenigstens scheinbar) von allen andern Einflüssen ungetrübte Leitung wirkt ermutigend und erhebend auf die Truppe und darin liegt schon eine große Gewähr für den zu erringenden Erfolg."

Soeben ist bei Fr. Schultheß in Zürich ein-
getroffen:

Zweite verbesserte Auflage von

Horizontus

Taktik, zum Gebrauche für die preussischen und norddeutschen Kriegsschulen.

Gr. 8°. Preis Fr. 6. 70 Cts.

Das Wesen der Hinterladungsgewehre.

Uebersichtliche und allgemein verständliche Darstellung aller Hinterladungsgewehre bis auf die neuesten Erfindungen.

Von

Ignaz Neumann,

Waffenfabrikant in Rüttich.

Mit 27 lithographirten Tafeln nach Zeichnungen des Verfassers.

1867. Gr. 8°. Geh. Fr. 5.

Bei B. F. Voigt in Weimar erschienen und vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Bei J. Schultheß in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagebuch aus Italien 1849

von

G. v. Hoffstetter.

2. Ausgabe. 8°. broch. mit Plänen. Fr. 5. 65.